

# dunkle Monde

RLxSB/ RL xSS

Von Merylex

## Kapitel 7: viel geschehen

Disc: kapi1

Beta: TyKa

@ **strandhai**:Goldrichtig, das Pergament wird später die Karte 100 punkte!  
ja Snapi ein Vampir, ich kan auch nicht ohne diese Tatsache Leben, wie weit das geht kommt noch später raus. Halbvampir oder ganz, Werwolf feindlich oder nicht wer weiss?

@\_Inu\_Yasha\_:Überraschen? echt? ich werde dich noch weiter überraschen hihhi

@-Cyro\_Keksi:-aber so was von, guck bei Strandhai.

@ **prayer\_at\_midnight**:wieso merkst nur du immer meine Genialsten Idden?  
Ja James ist das Schwein, ähm Hirsch...

@**sira321**:schau bei Strandhai

Sirius Pos:

Man war das lästig, bis ich etwas gefunden hatte.

Doch endlich hatte ich eine Lösung gefunden. Ein Werwolf konnte anderen Tieren nicht schaden, er jagte sie zwar zum Spaß, aber waren sie größer als er, tat er ihnen nichts. Außerdem waren seine Beute eher Menschen.

Also sorgten wir dafür das wir uns in Tiere verwandeln konnten. Der Animagus Zauber war schnell gefunden, ich hatte in entdeckt. Doch in zu beherrschen war leider nicht so leicht.

Ich sah mich schon alt und grau bis wir das hinkriegen würden.

Auch Snape schien fleißig etwas aus einem alten Buch zu lernen, das könnte ich mir nie antun. Na ja wir ließen uns taktvoll in Ruhe unserer Dinge nachgehen.

Hin und wieder wechselten wir misstrauisch aber trotzdem Blicke.

Der Zauber zur Animagus war verflucht schwierig, es entsprach den höchsten Zaubergrad überhaupt. Weshalb es wohl so genau vom Ministerium überwacht wurde. Natürlich hatten weder ich noch James vor uns je zu registrieren, und Peter tat sowieso was James ihm sagte.

Wir waren oft daran das Handtuch zu werfen, und noch öfter liefen wir mit Pfoten oder sonstigen Tierkörperteilen herum. Ich glaube es gab kaum jemand der den Tarnzauber danach so gut beherrschte wie ich und James.

Wir zwei hatten größere Tiere und damit auch schwerere Tiere gewählt, desto größer ein Tier war desto schwieriger war ein Zauber. Doch wir wollten Remus die Gelegenheit geben auch ein wenig nach draußen zu gehen, und im Notfall, konnten wir so immer noch eingreifen.

Ein Werwolf war besonders liebevoll wenn er einen Artgenossen hatte, also entschloss ich mich ein Hund zu werden, ein Wolf wäre doch ein wenig zu auffällig, und konnte sich nicht so gut unter die Menschen mischen.

James wählte einen Hirsch, ich glaube es lag hauptsächlich daran das Lily häufig zu diesen Tieren ging, er beobachtete sie oft heimlich dabei. Aber er sagte es wäre weil das Potter-Wappen ein Hirsch zierte.

Wenigstens jemand der sich mit seiner Familie verstand, ich hatte sie kennen gelernt, sie waren wirklich nett, und hilfsbereit. Standen für alles offen, und behandelten mich wie ein echtes Familienmitglied, wenn ich mal wieder zu ihnen in die Ferien kam.

Was recht oft geschah, da ich nicht gerne zu Hause war.

Peter wählte eine Ratte, er meinte damit könnte er die Mädchen noch mehr schocken, als sonst schon. Tja ich fand ihn nie besonders lustig, aber James lachte sich scheckig, und benutzte ihn hin und wieder als Spion, für die Schlangengrube, oder um ein Gespräch auf dem Mädchenklo zu belauschen.

Leider blieb es nicht allen unbemerkt, Regulus hatte mich erwischt als ich meine Pfote in den Schuh stopfte.

Damals wurde mal wie immer zusammengefaltet von meiner Mutter, als ich die Rede hinter mir hatte, wollte ich so schnell wie möglich gehen, doch in diesem Moment verließ mein Schuh seinen Platz, und purzelte die Treppe runter.

„Toll“, knurrte ich erfreut.

Nebenbei bemerkte ich das mein Tarnzauber wohl nachgelassen hatte „Scheiß Zauber!“, murrte ich.

Knurrend stopfte ich meine Pfote in den Schuh, als ich jemanden Keuchen hörte, vereist sah ich hoch.

Dort stand Regulus und sah ungläubig zu meinem Fuß.

„Ähm“, sagte ich intelligent.

„Ein Animagus Zauber bring es mir bei, oder ich sag es Mutter, und dem Ministerium. Ich bin sicher das wäre eine Menge wert“, grinste Regulus hinterhältig.  
Wieso war meine Familie nur so hinterhältig und verschlagen?

Unwillig überließ ich ihm alle Bücher und kleine Kniffe die ich schon kannte, im Gegenzug musste Regulus mir Schwören weder die Eltern noch das Ministerium davon in Kenntnis zu setzen. Regulus Schwor auf alles was Heilig war, dieser Schwur ist fast wie der Unbrechbare, aber ohne Nebeneffekt.

In letzter Zeit ist mir Remus speziell wichtig geworden, aber es war anders als mit James.

Ich war nervös wenn er sich auszog um die Verwandlung hinter sich zu bringen, er lächelte uns dann immer vertrauensvoll zu.

Oft leckte er als Wolf entschuldigend über meinen Arm, der eine bleibende Narbe von ihm davon trug. Doch irgendwie war sie mein größter Schatz geworden, ich wollte sie nicht heilen lassen oder sie tarnen, es war etwas was mich mit Remus verband.

Wie beabsichtigt suchte er instinktiv die Nähe seines Artgenossen. Es war unsere zusätzliche Versicherung, das Remus uns fixierte und nicht jemand anderen.

Wenn James und Peter schon müde, wieder in ihr Bett schleichen, begleitete ich den schwankenden Remus, und legte mich neben ihm aufs Krankenbett wo er bis Mittag zum Unterricht durchschlief.

„Ich muss mal wieder raus, als Hirsch ist das Leben doch so viel schöner“, meinte James.

„Alter Schwerenöter, du willst nur wieder von Lily gekraut werden“, schnaubte Sirius belustigt.

„Ich doch nicht“, sagte James unschuldig grinsend.

Wir hatten nun plötzlich super Noten in Verwandlung, wahrscheinlich war es kein Wunder, wer so was wie Animagus beherrschte, mussten die anderen Verwandlungszauber mit Leichtigkeit von der Hand gehen.

Remus war sowieso schon immer gut in dem Fach, aber wahrscheinlich nur weil er sich selbst auch verwandelte, auch wenn unfreiwillig.  
Auch Snape schien sich in dem Fach zu verbessern.

McGonagall die neue Lehrerin in Verwandlung hatte nichts an uns auszusetzen, obwohl sie von Natur aus streng schien.

Hin und wieder trottete ich zum Spaß als Hund durch die Gänge, ich wurde gefüttert, gestreichelt, und durfte mir so einiges erlauben was ich sonst sicher bereuen würde.  
Am liebsten ließ ich mich von Remus kraulen, er war auch der einzige dem ich

gehorchte, als Hund versteht sich.

Manchmal schien Remus wohl zu vergessen das ich ein Mensch war, oder er machte absichtlich nichts dagegen wenn ich mich auf ihm breit machte. Oft las er dabei ein Buch und kraulte meine Ohren, ich könnte recht zufrieden sein, wäre da nicht ein kleines Problem.

Ich mochte Remus, mehr als mir lieb war. Ich glaube sogar ich liebe ihn. Alle Mädchen an der Schule lassen mich völlig kalt, sie nerven mich höchstens. Doch Remus war so liebevoll und zärtlich, er nahm mich wie ich war, nicht wie ich sein sollte.

Als ich es bemerkte war ich entsetzt, ich dachte nie das ich schwulveranlagt wäre, aber ehrlich gesagt, interessierte mich keiner der anderen Jungen auch nur im entferntesten. Remus war der Einzige der solche Sehnsüchte in mir wachrief, für ihn alleine würde ich so was tun.

Ich meine James war zwar wie ein Bruder, und Peter na ja lassen wir Peter, aber ich könnte sie niemals lieben, begehren, oder küssen, geschweige denn etwas anderes. Unter seinen Händen verwandelte ich mich wieder zum Menschen und er hielt nun eine Strähne von mir zwischen den Fingern.

„Sag mal Remus, wie stehst du zu mir. Und ich meine nur zu mir, ohne die anderen?“, wollte ich wissen.

„Wie soll ich sagen, uns verbindet etwas spezielles, ich kann nicht sagen wieso. Doch es macht mich unglaublich glücklich“, sagte Remus ehrlich, und samt lächelnd.

Doch bevor wir das vertiefen konnten kam schon ein breit grinsender James rein, wir mussten uns trennen, heute Abend wäre Vollmond, also musste ich meine Beichte noch etwas verschieben.

Als Remus schon lange gegangen war, hatte James immer noch nicht sein Grinsen aus dem Gesicht gewischt, da war doch was oberfaul.

„Was hab ich verpasst?“, wollte ich deshalb wissen.

„Oh nur das ich dem ollen Snape einen kleinen Tipp mit der Weide gegeben hab, wird ihn sicherlich schocken“, giegelte er schadenfroh.

Als ich aus den Fenster schielte sah ich tatsächlich wie Snape zur Weide ging, der Vollmond vollendete langsam seine Form, nun wusste ich genau womit James den ollen Snape schocken wollte.

„Du verfluchter Idiot! Heute ist Vollmond. Remus würde es sich niemals verzeihen würde er einen Menschen angreifen. Wir müssen ihn aufhalten“, fuhr ich James panisch an, und schüttelte in kräftig durch.

Nun stand auch in James´ Gesicht eine erschreckende Erkenntnis.

Ich glaube so schnell waren wir noch nie von unserem Zimmer zur Weide gelangt, wir hechteten geradezu die Treppe hinunter, und landeten voller Karacho vor der Weide.

Doch es war schon zu spät. Snape hatte gerade unser Blickfeld verlassen, er würde unweigerlich auf Remus treffen, und Peter war nirgends zu sehen.

Remus Pos;

Als meine Freunde zu Animagus wurden, gab es nichts auf der Welt das mich mehr freute, das sie mir beistanden und so einen schweren Zauber für mich lernten, war etwas, was ich niemals erwartet hätte.

Eigentlich dachte ich, sie wollten nie wieder etwas mit mir zu tun haben, immerhin bin ich ein gefürchteter Werwolf, und hatte Sirius bereits fast einmal das Leben zerstört.

Tatsächlich aber wurde er nur zum Fleischtiger, er schlang alles runter was nur danach aussah, Pudding mochte er aber dennoch am liebsten. Seine Wunde am Arm die er von mir hatte ließ er sich nicht heilen, ich wusste nicht wieso, aber es war wie ein Freundschaftsdienst, das er mir nicht böse war und verzieh. Die Wunde sogar mit Stolz trug, was mich wiederum mit Wärme erfüllte.

Sirius war schon eine spezielle Person, ich kannte niemanden der an sein Wesen herankam.

Manchmal wenn er als Hund durch die Gänge lief konnte ich ihm ungehindert Nahe sein. Hin und wieder machte er sich total auf mir breit, es war recht angenehm sein Gewicht auf meinem Körper zu spüren.

Immer mehr bemerkte ich das ich Sirius mehr als nur mochte, er war wie ein Teil von mir. Er ersetzte meine Gier nach Freiheit, durch seine bloße Anwesenheit, zudem nahm er nicht mehr an den Anlässen Hogwats teil, und blieb stattdessen bei mir. Vertieft in ein Buch genoss ich die Wärme die Sirius Hundekörper auf mir verströmte, schon längst sind mir meine Beine eingeschlafen doch ich wage es nicht mich zu stark zu bewegen und Sirius weg zu scheuchen. Hin und wieder erlaubte er sich einen Scherz als Hund, doch sobald ich etwas sagte trottete er gehorsam zu mir. Deswegen haben mich schon viele gefragt ob der Hund mir gehört, doch ich habe immer verneint.

„Nein, Sirius kümmert sich eigentlich um ihn“, antwortete ich immer.

Zum Glück hatte Sirius es aufgegeben auf den Gängen herum zu wandern, die offizielle Version war das die Familie ihn den Hund weggenommen hatte. Bald darauf wurde es aber vergessen, es war normal das nur Kleintiere in der Schule gehalten wurden. So hatte ich den Hund für mich ganz alleine.

Über mir verwandelte sich Sirius zurück zum Menschen, neugierig sah ich in an. Es geschah sonst nie das er das tat.

„Sag mal Remus, wie stehst du zu mir. Und ich meine nur zu mir, ohne die anderen?“,

wollte er wissen.

Eine gute Frage, ich liebte seine Art, ich liebte ihn, er hatte mir nicht nur Wärme und Schutz gegeben, sondern stillte auch die Begierden des Wolfes, indem er seine natürlichen Artgenossen ersetzte.

„Wie soll ich sagen, uns verbindet etwas spezielles, ich kann nicht sagen wieso. Doch es macht mich unglaublich glücklich“.

James war heute extrem gut gelaunt zurückgekommen. Irgendwie war er ungünstig reingeplatzt.

Als er weg war musste ich bereits den Weg zur Weide beschreiten, es blieb keine Zeit, noch länger in Sirius Nähe zu bleiben. Aber ich würde ja nicht lange warten. Wie immer hatte ich mich bereit gemacht, und ausgezogen. Ein Knarren erklang. Hoffnungsvoll sah ich zur Tür, dieses mal waren sie aber früh dran.

„Kommt schon bald fängt es an“, forderte ich hibbelig weil sich anscheinend nichts tat.

Doch wer durch die Tür schritt, war keiner meiner Freunde.

„Snape?“, brachte ich perplex zu stande.

Was hatte er hier verloren, wieso war er hier?

Unsicher stand er an der Türe und musterte mich genau.

„Was wird das wenn es fertig ist?“, zischte er bedrohlich, anscheinend hielt er es für einen schlechten Scherz.

„Snape du musst hier verschwinden, und zwar schnell, es dauert nicht lange und ein Werwolf wird hier auftauchen“, sprach ich panisch, ich wusste sonst nicht wie ich ihn hier rausschaffen konnte.

„Ein Werwolf?“ fragte er skeptisch, und zog eine seiner Augenbrauen hoch.

„Da hat sich Potter und Black ja ganz schön mühe gegeben mich zu verarschen“, sagte er aalglatt, er glaubte mir kein Wort.

James und Sirius hatten ihn hierher gebracht, waren sie des Wahnsinns? Sie wussten doch genau was heute für ein Tag war, sie wussten genau das er sich erinnern würde wenn ich etwas schlimmes getan hätte, doch ich würde es auch wissen, selbst wenn nur unklar.

Sie wussten das es ihn quälen würde, als hätte er etwas unverzeihliches getan, und genau das würde er tun, wenn er sich verwandelte und seine Beute vor sich sah.

„Ich tue alles was du willst, nur bitte geh, jetzt sofort“, schleuderte ich ihm nachdrücklich entgegen, ich war zu verzweifelt, Snape würde auf das Angebot sicher noch zurück kommen, so was lies man sich nicht entgehen.

Doch er tat keinen Wank, wieso floh er bloß nicht, er sollte endlich verschwinden und wie zuvor bei Sirius, versuchte ich die Verwandlung zu stoppen, doch dieses mal

waren meine Freunde nicht da, sie konnten mich nicht daran hindern, diese Beute nun zu erlegen. Schon einmal ist mir etwas entwischt, es wird mir nicht noch mal passieren.

Gehetzt jagte ich den blassen Jungen hinterher, seine Flüche hatten es in sich, doch ich war schon genug dagegen immun. Es konnte mich nicht lange hinhalten.

Ein schwarzer Hund rasste an mir vorbei, und noch ein Junge mit Brille, hatte Snape zu sich gezogen. Hart bissen meine Zähne nun auf ein Geweih, der Junge hatte sich in einen Hirschen verwandelt.

Der Hund, weckte nun völlig meine Aufmerksamkeit, ich sehnte mich nach ihm, und nach dem Wald, doch gleichzeitig sehnte ich mich auch nach Blut und einem Opfer. Hin und her gerissen zwischen Verlangen, Gier und Triebe eines Wolfes stand ich unschlüssig da.

Der Hirsch und der Junge flüchteten Richtung Schloss, und damit war mein Jagdinstinkt geweckt. Ohne weiter auf den Hund zu achten jagte ich dem Jungen hinterher.

Es war für mich keine große Sache ihnen nach zu kommen, ich würde meine Beute sogar noch mit meinem Artgenossen teilen wie es üblich war.

Schnell hatte ich die zwei unter mir begraben doch schon wieder wurde der Junge zum Hirsch, sein Geweih bohrte sich schmerzhaft in meine Schulter, ich hatte keine Chance um an meine Beute zu kommen, egal wie sehr ich mich auch abstrampelte immer war ein Geweih oder dieser Hund im Weg.

Das machte mich richtig tollwütig, außer Verstand biss ich nach den Tieren, sie waren nicht meine Beute, doch wenn sie sich in den Weg stellten, musste ich mich halt dagegen stellen, um an das Gewünschte zu kommen.

Jaulend merkte ich das der Hund in meine Flanke biss. Der Hirschjunge und meine Beute flüchteten, gequält heulte ich auf.

Doch schon ließ meine Verwandlung nach, die Sonne kam vom Horizont hervor, und ich sackte erschöpft zu Boden. Eine große Welle der Erkenntnis goss sich über mich.

Unglaubliche Schmerzen und Enttäuschung rollte über mich hinweg.

Ich hätte fast jemanden getötet, und nicht mal meine Freunde konnten mich daran hindern. Es war auch nicht irgendjemand, es war Snape und es war kein Zufall, meine Freunde haben mein Geheimnis an ihn verkauft um ihn zu schocken.

Wussten sie doch wie gefährlich es war einen Menschen in meine Nähe zu lassen, obwohl sie selber so knapp von mir fliehen konnten, haben sie es ignoriert.

Tränen rollten über mein Gesicht, war es ihnen also wichtiger Snape eines auszuwischen, ohne Rücksicht auf meine Gefühle oder Snape? Einfach nur weil er ihnen nicht ihn den Kram passte, setzten sie ihn und mich einer solchen Gefahr aus.

Sirius sah sorgenvoll zu mir hinunter, doch ich war zu schwach und geschockt von den Ereignissen.

Erst im Krankensaal als meine sogenannten Freunde weg waren, heulte ich hemmungslos, heute würde ich frei haben, zu groß war der ganze Aufruhr.

Snape wurde zur Sicherheit untersucht, ich konnte nicht sagen wie froh ich war das er nichts außer einem Schock hatte. Es war wie ein Stein der von meinem Herzen fiel, ich könnte es mir nie verzeihen wenn jemanden etwas geschah, es tat meiner Seele weh dass ausgerechnet meine Freunde dies nicht verstanden.

Ich glaube es wäre besser, mich für immer von ihnen fern zu halten.